

# Matthew Hoh: Was das Pentagon über die Blockade verschweigt (Raketen am Ende)

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Mittwoch, der neunundzwanzigste April zweitausendsechszwanzig. Und unser lieber Freund, unser Bruder, Matthew Hoh, ist heute bei uns. Willkommen zurück, Matt.

## #Matthew

Hallo Nima, schön dich zu sehen.

## #Nima

Aber lassen Sie mich mit der eigentlichen Frage anfangen. Also, sie haben Pete Hegseth gefragt – die Abgeordneten –, sie wollten von ihm wissen, wie er über den Krieg denkt und ob die Vereinigten Staaten den Krieg gewinnen. Und so hat Pete Hegseth geantwortet.

## #Speaker 03

Oh, und glaubst du, dass wir gewinnen?

## #Speaker 04

Militärisch, auf dem Schlachtfeld, war das ein erstaunlicher Erfolg. Aber gewinnen wir den Krieg? Ganz eindeutig, ja.

## #Speaker 03

Also gut, würdest du sagen, dass es ein Erfolg ist, wenn Iran die Straße von Hormus schließt?

## #Speaker 04

Also, ich würde sagen, die Blockade, die wir aufrechterhalten – die nichts in die iranischen Häfen hinein- oder herauslässt –, gehört immer zu den Optionen, die wir einsetzen können.

## **#Speaker 03**

Also, sie haben uns blockiert, und dann haben wir ihre Blockade blockiert. Das ist, als würde man sagen: „Fang, du bist dran.“ Oder als hätte Präsident Madison gesagt: „Nun ja, die Briten haben gerade Washington niedergebrannt, aber keine Sorge, wir werden es auch niederbrennen.“

## **#Nima**

Weißt du, was wirklich erstaunlich ist? Hier ist der Bericht vom Wall Street Journal, Matt: Trump will weder die Bombardierung des Iran wieder aufnehmen noch sich aus dem Konflikt zurückziehen. Er will eine unbefristete Blockade gegen den Iran fortsetzen. Das ist die aktuelle Politik, weil Pete Hegseth diese Blockade erwähnt hat. Und das passt zu deinem Verständnis davon, wie die Trump-Regierung versucht, die Menschen in den Vereinigten Staaten oder auch weltweit davon zu überzeugen, dass sie gerade in einer guten Position sind.

## **#Matthew**

Und das ist, Nima, nicht anders als bei früheren Regierungen. Ich meine, Hegseth mag übertrieben und albern wirken, aber ist er wirklich anders als all die Verteidigungsminister, die während der Irak- und Afghanistankriege in solchen Anhörungen saßen und behaupteten, die Vereinigten Staaten würden in Irak und Afghanistan gewinnen? Ich meine, ich habe hier eine ganze Liste von Aussagen der Generäle in Afghanistan – einer nach dem anderen sagte, sie würden Fortschritte machen, es gebe Licht am Ende des Tunnels, sie seien auf dem Weg zum Sieg. Also, Hegseth unterscheidet sich da überhaupt nicht von seinen Vorgängern. Ich denke, die Trump-Regierung kennt die Realität in dieser Sache. Zumindest diejenigen, die – leider – nicht direkt Präsident Trump beraten, wissen, wie es wirklich aussieht.

Und das haben wir gesehen, durch die Leaks, die letzte Woche vom Pentagon an, ich würde sagen, die drei verlässlichsten großen Medien des nationalen Sicherheitsapparats weitergegeben wurden – die New York Times, CNN und NBC News. Und der erste Leak ging an die New York Times, mit der Information, wie groß die iranischen Raketen- und Drohnenbestände tatsächlich sind, richtig? Also deutlich mehr, als es die Erzählung über Wochen hinweg, eigentlich die letzten zwei Monate, glauben ließ – nämlich, dass die USA und Israel Irans Raketen- und Drohnenflotten sowie deren Produktions- und Startfähigkeit zerstört hätten. Und genau dieser Leak aus dem Pentagon, veröffentlicht in der New York Times in dieser Woche, widerlegt das komplett.

Ein paar Tage später gab es dann ein Leak an CNN. Darin ging es um die Bestände amerikanischer Waffen – sowohl offensiver als auch defensiver Systeme – und darum, dass die amerikanischen THAAD- und Patriot-Abfangraketen auf unter fünfzig Prozent gefallen sind. Und das ist etwas, worüber Leute in deiner Sendung schon gesprochen haben, noch bevor der Krieg überhaupt begonnen hat, oder? Die Zuschauerinnen und Zuschauer wissen das. Aber dass das jetzt vom

Pentagon gegenüber CNN gesagt wird – dass wir an diesem Punkt stehen, mit weniger als der Hälfte unserer THAADs und Patriots, nur sechs Wochen nach Beginn des Krieges – das ist schon bemerkenswert. Also, wenn man das mal durchrechnet, dann heißt das eben auch: Die Iraner können einfach weitermachen wie bisher. Sie haben genug Raketen und Drohnen und können genau so weitermachen.

Wenn man die letzten sechs Wochen noch einmal durchspielt, aber eine siebte Woche dranhängt, dann sind die Amerikaner mit ihren Raketen am Ende. Klar, das ist etwas flapsig und vereinfacht gesagt. Aber der Punkt bleibt: Die Bestände an amerikanischen Flugzeugen und Angriffswaffen sind niedrig, besonders bei weitreichenden Präzisionswaffen wie den JASSMs. Das heißt, die Amerikaner können nicht einfach Raketen aus hunderten von Kilometern Entfernung abfeuern. Sie müssen ihre Flugzeuge über iranischem Luftraum einsetzen. Viele von uns sagen das schon seit Beginn dieses Krieges: Die Amerikaner haben keine Lufthoheit. Sie haben nur lokale Kontrolle. Und von wirklicher Luftüberlegenheit kann keine Rede sein.

Aber amerikanische Luftangriffe mit bemannten Flugzeugen über dem Iran scheinen entweder von B-2-Bombern zu kommen, die aus großer Höhe Bomben abwerfen, oder, so würde ich vermuten, von ziemlich großen Angriffspaketen mit schweren sogenannten SEAD-Komponenten. SEAD steht für „Suppression of Enemy Air Defenses“, also die Unterdrückung feindlicher Luftabwehr. Wenn man also einen Luftangriff hat, sagen wir mit sechs oder acht Jagdflugzeugen, die die Bomben abwerfen, dann könnten zwanzig oder dreißig weitere Flugzeuge nur zur Unterstützung dieser sechs oder acht Maschinen dabei sein – einfach, um sicherzustellen, dass die Iraner sie nicht abschießen können. Das ist die Realität. Und wir haben vor ein paar Wochen gesehen, was passiert, wenn die Amerikaner tief fliegende Flugzeuge in den iranischen Luftraum schicken.

Sie werden abgeschossen, sie werden zerschossen, und am Ende liegen sie als brennende Wracks auf dem Boden der iranischen Wüsten. Verstehen Sie, das ist das, was CNN gerade verbreitet. Und das passiert nur ein paar Tage nach dem Leak an die New York Times – dem Pentagon-Leak an die New York Times. Und das dritte, das wir gesehen haben, war der Leak an NBC News am Wochenende, mit dieser langen Beschreibung der Schäden, die die Iraner an den amerikanischen Stützpunkten im gesamten Persischen Golf angerichtet haben, richtig? Und wir wissen alle, dass diese Stützpunkte evakuiert wurden. Die Leute, die diese Sendung sehen, wissen, wie groß die Schäden dort sind. Aber dass NBC News das so berichtet hat – so zusammengefasst, aufaddiert und ausgewertet – das war wirklich bemerkenswert.

Also, wenn man sich das anschaut, denkt man: Wow, das Pentagon hat gerade durchblicken lassen, wie viele Raketen und Drohnen die Iraner noch haben, wie wenige Raketen wir selbst noch übrig haben und wie viel Schaden die Iraner unseren Stützpunkten innerhalb einer Woche zugefügt haben. Ich meine, das ist im Grunde das Pentagon, das versucht, sich selbst abzusichern. Denn man sieht im Moment ziemlich deutlich, dass aus Washington immer mehr solche Geschichten kommen – dieses ganze Narrativ, wer am Ende die Schuld trägt. Man merkt, dass verschiedene Institutionen, aber auch Einzelpersonen anfangen zu sagen: Ich war dagegen, ich hab von Anfang an gesagt, wir

hätten das nicht tun sollen. Genau. Solche Geschichten werden jetzt auftauchen. Aber ich denke, was man bei diesen Leaks an die Times, CNN und NBC News gesehen hat, war ein sehr gezielter Versuch des Pentagons, jede öffentliche Unterstützung zu untergraben.

Und dazu gehört auch die Unterstützung des Kongresses und der Medien für eine Fortsetzung dieses Krieges. Ich denke also, was wir hier sehen, ist, dass die Trump-Regierung versucht, einen Weg zu finden, das Gesicht zu wahren – einen Modus Vivendi, also eine Möglichkeit, das Ganze weiterlaufen zu lassen. Ich habe letzte Woche auf meinem Substack darüber geschrieben: In diesem unbefristeten Waffenstillstand, in diesem eingefrorenen Konflikt, gibt es tatsächlich die Chance für die drei Hauptakteure – aber besonders für den Iran und die Vereinigten Staaten –, jetzt auszusteigen und zu sagen, sie hätten etwas erreicht. Dass sie genug aus diesem Krieg herausgeholt haben, um ihren Wählern, ihrer Öffentlichkeit, eine Geschichte zu präsentieren, die besagt, sie hätten sich gut geschlagen. Und in Trumps Erzählung würde das heißen: Sie haben den Krieg gewonnen.

Ich denke, man kann sagen, dass die Israelis mit ihrer Eroberung des Libanon eigentlich zufrieden sein könnten. Aber der politische Druck, unter dem Netanjahu im Moment steht – da bin ich mir nicht sicher, ob sie das durchhalten können. Für die Amerikaner und die Iraner allerdings scheint diese Idee eines unbefristeten Waffenstillstands, also eines Modus Vivendi, eines eingefrorenen Konflikts, mit dem man leben kann, durchaus attraktiv zu sein. Ich würde nicht mein ganzes Geld darauf setzen – wir reden hier schließlich von Donald Trump und Benjamin Netanjahu – aber vielleicht siebzig Cent auf den Dollar, dass genau das passiert. Im Grunde sehen wir eine Fortsetzung des Waffenstillstands. Das habe ich ja schon früher gesagt. Die Vorstellung der Amerikaner, dass sie irgendwann mit dem Iran so umgehen wie in den neunziger Jahren mit dem Irak – ich glaube nicht, dass es genau so kommen wird, aber ich denke, in diese Richtung geht das amerikanische Denken.

## **#Nima**

Matt, der neueste Bericht, wie du gesagt hast, war bei CBS News. Und sie haben berichtet – wie du erwähnt hast, nicht ABC News, sondern CBS News – sie haben über diesen Bericht zur Zerstörung gesprochen. Ich weiß nicht, ob ABC News auch darüber berichtet hat. Vielleicht hast du das gelesen.

## **#Matthew**

Ich dachte, das war NBC, aber vielleicht war es CBS oder so. Jedenfalls eines der drei großen amerikanischen Netzwerke. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Leute das gar nicht gelesen haben. Wenn man es nämlich so sieht, als käme es direkt aus dem Mund eines treuen Sprachrohrs des amerikanischen Imperiums – wow, dann steckt da wirklich eine Botschaft drin. Ja.

## **#Nima**

Ja. Und weil ich bei CBS News gelesen habe, in dem Bericht, den sie veröffentlicht haben, dass Iran in den ersten Tagen dieses Krieges F-5-Jets eingesetzt hat, um Ziele anzugreifen. Wissen Sie, das ist der Moment, in dem sie alles haben. Sie haben die Radars, sie haben das Luftabwehrsystem. Genau. Ich glaube, es könnte derselbe Tag gewesen sein, an dem das Luftabwehrsystem in Kuwait die F-15 getroffen hat. Es könnte also eine Art Chaos gewesen sein, weil...

## **#Matthew**

Wenn man auf diesen ersten Tag zurückblickt, als der kuwaitische Luftwaffenpilot diese drei F-15 abgeschossen hat, hat das Zentralkommando der USA tatsächlich erwähnt, dass iranische Flugzeuge Kuwait angegriffen hätten. Viele von uns haben das damals bemerkt. Und jetzt haben wir die Bestätigung, dass es sich um eine iranische F-5 gehandelt hat – ein Modell, das aus den sechziger Jahren stammt.

Ein sehr günstiges, sehr einfaches Flugzeug – klein, sehr wendig –, aber es sollte eigentlich keine Chance gegen Kuwait haben. Unsere Flugzeuge, also gegen eine F-15 oder eine F-22, das dürfte so ein Ding doch nie aus dem iranischen Luftraum rauskommen, oder? Und dann auch noch die Vorstellung, dass dieses Teil nicht von der amerikanischen oder kuwaitischen Luftabwehr abgeschossen wurde, sondern dass wir es am Ende selbst abgeschossen haben – ich meine, das ist doch einfach eine großartige kleine Geschichte, oder? Sie fasst das Ganze perfekt zusammen. Dieses ganze Chaos, die Hybris der Amerikaner, die Denkweise, dass all das Geld, das wir in diese Technologie gesteckt haben, in unsere riesigen Stützpunkte, in unsere Superträger und so weiter – und dann kommt da eine iranische F-5, fliegt einfach durch und bombardiert, was auch immer sie bombardiert hat, ich weiß gar nicht mehr, was du gesagt hast – aber ja, sie dringt einfach in diesen Luftraum ein.

Aber wissen Sie, der Punkt ist doch: Das ist zwar eine nette kleine Geschichte, aber die eigentliche Geschichte sind die Drohnen und die Raketen. Und die noch größere Geschichte dahinter ist Irans Fähigkeit, diese Drohnen und Raketen weiter zu produzieren. Wenn man zurückblickt und sich die Einsatzraten anschaut – also wie viele Drohnen und Raketen die Iraner über sechs Wochen hinweg täglich abgefeuert haben – dann sieht man ein klares Muster. Wenn man die ersten ein, zwei Tage des Krieges abzieht, in denen es diesen anfänglichen großen Schub gab, mit wahrscheinlich vielen Täuschkörpern, dann reden wir im Schnitt von etwa hundert bis hundertfünfundzwanzig Drohnen und Raketen pro Tag. Etwa hundert bis hundertfünfzehn Drohnen täglich und zusätzlich fünf bis fünfzehn ballistische Raketen.

Und dann vergleicht man das mit dem, was wir als ihre Fähigkeit verstehen können, solche Waffen überhaupt zu bauen. Und ehrlich gesagt, ich glaube nicht, dass sie fünf bis fünfzehn ballistische Raketen pro Tag herstellen können. Aber sie können auf jeden Fall deutlich mehr produzieren – vielleicht in einer Woche. Wie viele schaffen sie dann in einem Monat? Sie können das Tempo halten, vor allem, wenn ihre Bestände noch bei etwa siebzig Prozent dessen liegen, was sie zu Beginn des Krieges hatten. Und all diese Zahlen sind ohnehin spekulativ, weil die Amerikaner diese Werte gar

nicht wirklich kennen können. Wahrscheinlich bekommen wir also auch von amerikanischer Seite eher eine optimistische Schätzung zu hören.

Also, ich denke, die Zahl, die genannt wurde, war, dass die Iraner nur noch siebenzig Prozent ihrer Raketenflotte haben. Ich würde sagen, es sind wahrscheinlich eher achtzig, vielleicht fünfundachtzig Prozent. Und wie viele dieser Raketen, die die Iraner abgefeuert haben, wurden tatsächlich von den USA und Israel zerstört? Vermutlich sehr wenige. Man sieht im Grunde nur, wie viele sie wirklich abgeschossen haben. Wir können das also ganz einfach auf dem Papier durchrechnen. Wenn wir schätzen, wie viele Raketen sie pro Monat herstellen können – sagen wir, im zweistelligen Bereich – dann kann man daraus ableiten, dass sie in zwei Monaten etwa dreißig Prozent verloren haben.

Ich meine, man kann das inzwischen ziemlich klar erkennen: Sie können diese Raketenangriffe bis in den Herbst hinein aufrechterhalten. Die Drohnen sind allerdings eine ganz andere Geschichte. Denn wir müssen davon ausgehen, dass die Iraner mindestens hundert Drohnen pro Tag herstellen können. Davon müssen wir ausgehen. Wahrscheinlich können sie sogar noch mehr produzieren. Die Zahlen, die von vierzig Prozent sprechen, halte ich ehrlich gesagt für zu optimistisch – zumindest aus amerikanischer Sicht. Aber man kann auch einfach hinschauen und sagen: Ja, sie haben verdammt viele Drohnen abgefeuert. Wenn man das also betrachtet und sagt, gut, der iranische Plan ist, täglich hundert Drohnen zu starten, um die amerikanischen, israelischen und arabischen Verteidigungen ständig zu schwächen und zu zermürben – dann können die Iraner das tatsächlich leisten. Sie können hundert Drohnen am Tag bauen, mindestens. Im Grunde genommen können sie das unbegrenzt weitermachen.

Und dann stellt man das mal gegenüber: Die Amerikaner haben im letzten Jahr sechsundneunzig THAAD-Raketen produziert, richtig? Und, ich glaube, rund sechshundert Patriot-Raketen. Und trotzdem hört man ständig von den Rüstungsfirmen, sie hätten ihre Produktionsraten vervierfacht. Ob das wirklich so ist, werden wir frühestens in vier Jahren sehen – wenn überhaupt. Also, wenn man das mal durchrechnet, ganz einfach mit Stift und Papier, dann merkt man: Wenn die Iraner ihr aktuelles Tempo halten, also so weitermachen wie in den letzten zwei Monaten, noch etwa ein halbes Jahr lang, und die Drohnen weiter unbegrenzt einsetzen, dann kommt man irgendwann, sagen wir im Sommer, an den Punkt, an dem die amerikanischen, israelischen und arabischen Luftabwehrsysteme keine Raketen mehr haben.

Genau. Das ist keine besonders schwierige Rechnung. Und ich finde, das sollte uns allen eigentlich klar vor Augen stehen – dieses Verständnis. Eine Sache möchte ich noch ansprechen, weil wir gerade über Munition reden: Wenn man sich anschaut – und ich würde wirklich alle ermutigen, das mal zu tun – wie schlecht die Aktien der amerikanischen Rüstungsunternehmen in den letzten zwei Monaten gelaufen sind. Normalerweise müsste so eine Situation doch ein Riesengeschäft sein, oder? In einem Krieg wie diesem sollten Firmen wie Lockheed, Raytheon oder Boeing – wie wir im Marine Corps sagen würden – eigentlich auf der Erfolgswelle reiten.

Weißt du, das sollte für sie eigentlich ein Riesengeschäft sein. Und dann schaut man hin, und ihre Aktien sind in den letzten zwei Monaten gefallen. Der Grund, warum die Aktien dieser amerikanischen Rüstungsunternehmen gesunken sind, ist, dass die Welt auf diese schwache Leistung schaut – auf dieses Versagen der amerikanischen Waffenhersteller, Waffen zu liefern, die wirklich funktionieren, die halten, was sie versprechen. Und außerdem schaffen sie es nicht, sie rechtzeitig bereitzustellen, damit die Armeen sie tatsächlich einsetzen können. Und genau deshalb sehen wir, unter anderem, dass diese Rüstungsaktien im Wert gesunken sind.

## **#Nima**

Tatsächlich wurde heute berichtet, dass wir endlich die offizielle Zahl haben, was die Ausgaben für diesen Krieg betrifft – Operation Epic Fury. Das hier haben sie gesagt.

## **#Speaker 05**

Stand heute geben wir rund fünfundzwanzig Milliarden Dollar für die Operation „Epic Fury“ aus. Der größte Teil davon entfällt auf Munition. Ein Teil betrifft natürlich Betrieb, Wartung und den Ersatz von Ausrüstung. Wir werden über das Weiße Haus einen Nachtragshaushalt ausarbeiten, der dem Kongress vorgelegt wird, sobald wir eine vollständige Einschätzung der Kosten dieses Konflikts haben.

## **#Speaker 06**

Also sagen Sie, die Gesamtkosten liegen im Moment bei fünfundzwanzig Milliarden Dollar? Ja, das ist unsere Schätzung der Kosten.

## **#Nima**

Sind das die Kosten, die allein die Vereinigten Staaten tragen, oder gemeinsam mit Israel? Und wie ehrlich ist das eigentlich, so wie er darüber spricht?

## **#Matthew**

Ich bin mir sicher, dass es ehrlich ist, weil sie einen Bericht an den Kongress übergeben. Und der ist ehrlich – aber mit allen möglichen Vorbehalten, Fußnoten und Schätzungen versehen. Ich glaube, sie können es im Moment einfach nicht genau wissen. Die Kosten, denke ich, sind ihre niedrigste Schätzung. Und wenn man ihre Unterlagen einsehen könnte, würde man sicher auch höhere Schätzungen finden, vielleicht auch so etwas wie einen Mittelwert. Und das liegt einfach daran, wie Kriegsführung funktioniert – und an dem, was wir in den letzten fünfundzwanzig Jahren in Kriegen gesehen haben.

Ich denke, Leute wie Linda Bilmes von Harvard, Stephen Semler vom Center for International Policy, Bill Hartung vom Quincy Institute, das Institute for Policy Studies, das National Priorities Project – all

diese Menschen, die das genau verfolgen, auch das Costs of War Project der Brown University – sie alle sagen, das sind zwei Milliarden Dollar pro Tag. Dass dieser Krieg, also die tatsächlichen Kosten, inzwischen eher bei sechzig Milliarden liegen als bei fünfundzwanzig. Aber wir sind das vom Pentagon ja gewohnt. Ich will nicht gleich sagen, dass sie lügen, weil sie sicher irgendwo die Unterlagen haben, in denen man in einer Fußnote die echte Zahl findet. Aber nein, eigentlich sollte ich sagen: Sie lügen. Er steht da oben, und sie wissen ganz genau, dass das eine extrem niedrige Schätzung ist.

Das werden wir sehen, wenn der Nachtragshaushalt kommt, Nima. Wenn also der Nachtrag kommt und sie zweihundert Milliarden Dollar verlangen, dann weißt du, dass die fünfundzwanzig Milliarden davor deutlich weniger waren. Eines der Dinge, die sie tun – das ist etwas, worüber Linda Bilmes von Harvard ständig spricht – ist, dass sie die Kosten angeben, um die F-15-Jets zu ersetzen, die sie verloren haben. Sie haben vier F-15 verloren. Und sie geben dann die Ersatzkosten in den Dollarwerten an, zu denen die Flugzeuge ursprünglich gekauft wurden. Verstehst du? Genau. Ich meine, beim Ersatz – und ich weiß nicht, ob es einige F-15E waren – ich glaube nicht, dass es die EX-Modelle waren. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, ob die F-15E überhaupt noch gebaut werden. Wenn das jemand weiß, schreibt's mir bitte in die Kommentare.

Aber wissen Sie, sie nehmen da den Preis für eine F-15, die zum Beispiel neunzehnhundertneunundneunzig gekauft wurde, oder eine F-15E von neunzehnhundertachtundneunzig. Und dieser Preis lag vielleicht bei fünfundsechzig Millionen Dollar. In Wirklichkeit ist es aber so, dass sie F-15s heute gar nicht mehr durch F-15s ersetzen, oder F-15Es durch F-15Es. Sie würden sie durch eine F-35 ersetzen. Und wenn man der Propaganda glaubt, kostet eine F-35 hundert Millionen Dollar. Wenn man sich aber anschaut, was das GAO, also das General Accounting Office, als tatsächliche Kosten angibt, dann liegt der echte Ersatzpreis bei rund zweihundert Millionen Dollar pro F-35. Ich meine, ich will hier gar nicht abschweifen, aber die Täuschung, die Doppelzüngigkeit, die in all dem steckt, ist einfach atemberaubend.

Nur ein Beispiel. Wenn man sich die Berichte des Pentagons zum F-35-Programm und zu den Kosten anschaut, fällt etwas Merkwürdiges auf. Die F-35 wird in konstanten Dollar von zweitausenddreizehn angegeben. Das bedeutet, dass das Flugzeug in diesem Jahr erstmals einsatzbereit war. Anstatt die Programmkosten an die Inflation anzupassen – so wie es jede normale, nicht korrupte und ordentlich arbeitende Organisation tun würde – hält das Pentagon für seine Berichte an den Kongress am Wert von zweitausenddreizehn fest. Und das ist einfach völlig verrückt, denn man rechnet damit nicht in echtem Geld. Man rechnet mit dem, was das Programm vor zwölf Jahren gekostet hat.

Die Idee dahinter ist also, dass es jetzt, sagen wir mal, so aussieht – und das ist noch etwas, was das Pentagon auch macht – es rechnet die Forschungs- und Entwicklungskosten für diese Flugzeuge gar nicht mit ein. Und die schlagen mit Hunderten von Milliarden Dollar zu Buche. Deshalb wird der Preis offiziell mit hundert Millionen Dollar angegeben. Aber wie der Rechnungshof sagt: Wenn man die Forschungs- und Entwicklungskosten einbezieht, liegt der Preis für ein F-35 bei fast zweihundert Millionen Dollar. Wenn man sich das ganze Programm anschaut – also tausend F-35 für rund zwei

Billionen Dollar – dann ist das im Grunde das, worauf es hinausläuft. Und genau das Gleiche sehen wir beim B-21-Bomberprogramm. Da wollen sie hundert dieser Flugzeuge kaufen.

Wenn man sich anschaut, was öffentlich dazu gesagt wird, heißt es: Okay, der Preis liegt bei hundert Millionen Dollar pro Flugzeug. Aber wenn man sich den tatsächlichen Gesamtpreis anschaut, dann ist das ein Programm im Wert von zweihundert Milliarden Dollar. Und man kauft hundert Stück davon. Das heißt, jedes Flugzeug kostet zwei Milliarden Dollar – oder wie auch immer die genaue Zahl lautet. Vielleicht sagen sie auch, es seien nur eine halbe Milliarde pro Stück, was auch immer. Aber man sieht diese Doppelzüngigkeit überall. Und wenn dann der amtierende Rechnungsprüfer über die Kosten eines Krieges spricht, der komplett auf Lügen aufgebaut ist, dann kann man von ihm auch nichts anderes erwarten. Diese Zahl von fünfundzwanzig Milliarden Dollar erinnert mich ehrlich gesagt an das, was die Bush-Regierung im Jahr zweitausendzwei über die angeblichen Kosten des Irakkriegs gesagt hat.

## **#Nima**

Matt, es gibt Berichte, dass Lockheed Martin ein neues Luftabwehrsystem gegen Drohnen entwickelt. Und wenn man sich das anschaut – ich erinnere mich nicht genau an das Budget für die Produktion dieser Systeme – aber es kostet ein Vermögen, so etwas herzustellen. Wenn man dann noch die Abfangraketen betrachtet und was sie alles können, dann lohnt es sich kaum, damit eine dieser Drohnen abzuschießen. Amerikanische Drohnen kosten mehr als zwei F-35-Jets. Keine der Drohnen, die der Iran einsetzt – ich verstehe ehrlich gesagt nicht, welche Logik hinter der Entwicklung solcher Waffen steckt. Das ergibt keinen Sinn. Man will doch etwas produzieren, um die Drohnen des Gegners zu treffen, nicht die eigenen.

## **#Matthew**

Also, ja, ich meine, wir könnten eine ganze Sendung darüber machen, Nima – über Beschaffung und Tests. Ich hab das ja selbst ein bisschen gemacht, damals im Irakkrieg. Ich war der Leiter der Joint IED Defeat Organization. Also, ich war einer der Verantwortlichen im Team. Und das war im Jahr zweitausendacht. Wir waren das Team, das versucht hat, Technologien zu finden, mit denen man Selbstmordattentäter erkennen kann. Die Frage war: Was gibt es da draußen, womit man eine Bombe unter dem Hemd einer Person sehen kann? Und, weißt du, was ich in dieser Zeit über das Beschaffungsprogramm gelernt habe – über die Industrie, über Technologie, über Tests, all das – das war, wie man sich denken kann, und wie man ja auch die Ergebnisse dieser Kriege gesehen hat, so korrupt, wie man es nur erwarten konnte. Aber eines ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben: Wir haben wahrscheinlich fünfundzwanzig verschiedene Geräte getestet, um herauszufinden, ob es irgendetwas gibt, das tatsächlich eine Bombe unter dem Hemd einer Person erkennen kann.

Also, ich bin dann hingegangen – wir hatten all diese Tests, und alle Anbieter kamen mit ihrer Ausrüstung vorbei. Wir haben alles ausprobiert, durchgetestet, alles Mögliche. Und am Ende haben wir festgestellt, dass nur zwei Systeme – von vielleicht zwanzig, fünfundzwanzig oder dreißig, wie

viele es auch immer waren – in der Lage waren, ein Gerät unter der Kleidung einer Person zu erkennen. Und das war ein ziemlich einfaches, klares Gerät. Wenn jemand es auf dem Rücken trug, es irgendwie tarnte oder wenn es mehrere Angreifer oder Ablenkungen gab, dann konnte man das natürlich austricksen. Aber nur ein Sprengsatz mit etwas Metall darunter, unter einem Hemd – da haben wirklich nur zwei Systeme funktioniert. Eines davon waren diese großen Scanner, durch die man am Flughafen geht, richtig?

Also, diese Bildgebungsgeräte funktionieren wirklich gut. Aber sie müssen in einer klimatisierten Umgebung stehen. Da darf kein Staub reinkommen, wissen Sie, also sind sie für unsere Zwecke nicht geeignet. Das andere war einfach dieser Metalldetektor für dreitausend Dollar, den wir überall auf der Welt haben – so ein ganz normaler Durchgangsdetektor, wie man ihn in Gerichtsgebäuden hat, in Sportstadien, oder wo auch immer. Der hat im Jahr zweitausendacht am besten funktioniert, von all den Technologien, die die US-Regierung zusammengebracht hat, um Selbstmordattentäter zu finden. Und er kostete dreitausend Dollar. Als ich dann unseren stellvertretenden Direktor darüber informieren wollte und ihm sagte, was das kostet, hat er mich unterbrochen. Und Dr. Casey – so hieß er, ein großartiger Typ – sagte: „Sie verstehen das nicht. Sie begreifen es nicht.“

Es gibt einfach keine Möglichkeit, dass du hier reinkommst, in dieses Programm, mit den Milliarden Dollar, die wir in bar haben, mit all den zusammengestellten Dokumenten, mit der aufgebauten Industrie, mit all den beteiligten Zulieferern – und dann sagst, du willst etwas kaufen, das dreitausend Dollar pro Stück kostet. Niemand wird dir das erlauben. Das ist viel zu billig. So funktioniert das System nicht, oder? Ich meine, genau das ist ja der Punkt: Der militärisch-industrielle Komplex in den USA ist nicht darauf ausgelegt, Ausrüstung, Waffen oder Munition bereitzustellen, um den Soldaten zu unterstützen oder die Interessen Amerikas zu fördern. Er ist darauf ausgelegt, Profit für diese Unternehmen zu schaffen. Und dann kam eben die Frage: Warum seid ihr bereit, so viel Geld für diese Anti-Drohnen-Systeme auszugeben, um Drohnen zu zerstören, die nur einen Bruchteil davon kosten? Na ja, genau so verdient man das Geld. Darum geht es in diesem System. Das ist der Zweck des militärisch-industriellen Komplexes. Genau.

Also, ich meine, dieses ganze Bild – wir haben gerade gesehen, wie Iran dreizehn amerikanische Stützpunkte im Nahen Osten zerstört hat, die mit Milliarden teurer Technologie verteidigt wurden, oder? Ob das nun Radarsysteme waren, Kampffjets, Raketenabwehr oder Kommunikationssysteme – all das – und das mit Drohnen, die angeblich zwanzigtausend Dollar kosten. Und ich habe einige Schätzungen gesehen, die sagen, nein, diese Drohnen kosten vielleicht nur zwei- oder dreitausend Dollar. Da sieht man doch dieses völlige Missverhältnis, oder? Und genau das ist wieder ein Beispiel dafür, warum dieser Krieg ein Krieg des zwanzigsten Jahrhunderts ist – im Gegensatz zu einem Krieg des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Die Amerikaner versuchen, die Vergangenheit festzuhalten, ihre imperiale Ordnung, ihr sogenanntes amerikanisches Jahrhundert – im Gegensatz zu dieser neuen multipolaren Welt. Und wenn man das auseinanderzieht und sich die einzelnen Elemente

anschaut, dann sieht man genau das. Man sieht, wie die Amerikaner Methoden, Taktiken und Ausrüstung einsetzen, die veraltet sind, die längst überholt sind, die einfach in die Vergangenheit gehören. Genau.

Also, jetzt gibt es diese Drohnen, die zwanzigtausend Dollar kosten, oder fünftausend, oder was auch immer – und die man quasi über Nacht in Massen herstellen kann. Damit zerstört man Radarsysteme, die eine Milliarde Dollar kosten und vier Jahre zum Bauen brauchen. Genau. Und deshalb sieht man, dass die Flugzeugträger der Marine, die inzwischen jeweils fünfzehn Milliarden Dollar kosten, nicht näher als tausend Kilometer an die iranische Küste herankommen. Weil die Iraner in der Lage sind, Anti-Schiffs-Raketen selbst in Serie zu produzieren. Sie brauchen dafür keine Hilfe von außen. Und gegen diese Raketen haben diese fünfzehn-Milliarden-Dollar-Träger keine Verteidigung, richtig? Und das ist wieder so ein Thema – man könnte eine ganze Sendung nur darüber machen.

Man muss sich nur den Krieg anschauen und diesen Vergleich zwischen dem zwanzigsten und dem einundzwanzigsten Jahrhundert. Und dann sieht man, dass die Amerikaner – was hier, finde ich, ganz passend ist, es gehört wohl einfach zum Lebenszyklus von Imperien – es einfach nicht begreifen, oder? Sie sind so durchdrungen von ihrem eigenen Anspruch, von ihrer eigenen Hybris, dass sie überhaupt kein Bewusstsein dafür haben, wie die Welt wirklich ist, wie die Welt tatsächlich funktioniert, oder wozu ein Gegner überhaupt fähig ist. Denn in der amerikanischen Weltsicht kann sich niemand gegen sie behaupten. Ich hab das ständig gesehen, im Irak und in Afghanistan: Diese Leute können uns unmöglich besiegen. Und genau diese Haltung herrscht im Moment in Washington, D.C. – diese Überzeugung, dass diese Leute uns niemals besiegen können.

## **#Nima**

Matt, heute hat einer der Abgeordneten Pete Hegseth gefragt – er meinte, die Situation, in der sich die Vereinigten Staaten befinden, sei ein Sumpf. Das hat Pete Hegseth völlig empört. Er sagte: Wie kannst du so etwas behaupten? Wenn es irgendwo ein Sumpf war, dann in Irak, in Afghanistan – da war ich, das war ein Sumpf. Aber das, was jetzt mit Iran passiert, hat damit überhaupt nichts zu tun. Aber wenn man sich das anschaut, Matt, dann scheint der jüngste iranische Vorschlag im Grunde aus drei Schritten für Verhandlungen zu bestehen. Der erste Schritt wäre, den Konflikt dauerhaft zu beenden – also nicht nur den zwischen Iran und den Vereinigten Staaten, sondern auch zwischen Israel und dem Libanon. Das ist der erste Schritt. Der zweite betrifft die Straße von Hormus. Und der dritte Schritt wären die Verhandlungen, die sie schon vor Beginn dieses Krieges über das iranische Atomprogramm geführt hatten.

## **#Speaker 05**

Ich glaube nicht, dass der erste Schritt in absehbarer Zeit passiert – oder überhaupt jemals.

## **#Nima**

Das kann gar nicht passieren. Also werden sie weder an das Atomprogramm noch an die Straße von Hormus herankommen. Richtig.

## **#Matthew**

Deshalb denke ich, dass dieser unbefristete Waffenstillstand, dieser eingefrorene Konflikt, wahrscheinlich genau so ausgehen wird. Der Status quo bleibt bestehen. Da stimme ich Pete Hegseth zu. Ich würde diesen Krieg nicht als Sumpf bezeichnen, denn ein Sumpf ist etwas, in dem man feststeckt. Ich würde ihn eher als Treibsand beschreiben. Etwas, in das man einsinkt, aber aus dem man noch herauskommen kann, wenn man klug handelt. Und genau das ist die Situation, in der sich die Amerikaner hier befinden. Ich meine, wenn ich mir anschau, was ich aus den Energiemärkten lese, von den Reedereien, von Finanzanalysten – sie liegen alle auf einer Linie.

Sie sind sich alle einig und sagen im Grunde: Wenn das Ganze jetzt endet, dann liegen ein paar schwierige Monate vor uns. Aber das ist nichts, wovon wir uns nicht erholen könnten. Wenn es aber weitergeht, egal in welcher Form, dann wird das verheerend. Dann rutschen wir in eine Rezession, und überall auf der Welt werden wir mit massiver Inflation zu kämpfen haben. Und wenn es wieder in Richtung Krieg geht und die Iraner tatsächlich tun, was sie angekündigt haben – also nach dem Motto: Für jeden unserer Öltanks, den ihr zerstört, zerstören wir vier von euren – wenn sie das wirklich machen, oder selbst wenn es nur ausgeglichen wäre, dann reden wir nicht mehr von einer Rezession, sondern von einer Depression. Und genau das ist auch meine Einschätzung.

Also, wissen Sie, die Möglichkeit, jetzt auszusteigen, die gibt es. Donald Trump hat die Möglichkeit, den Sieg zu erklären und nach Hause zu gehen – das kann er tun. Ob die Israelis da mitziehen würden, und ob der Libanon für sie so, wie er jetzt ist, ausreicht, das ist wieder eine andere Frage. Und wir haben ja in Israel gesehen, dass Yair Lapid und Naftali Bennett ihre Kräfte bündeln, um Netanjahu bei den Wahlen herauszufordern. Die könnten schon im Juni stattfinden. Ich bin mir nicht sicher, wann sie genau angesetzt sind, aber sie müssen, glaube ich, bis spätestens Oktober abgehalten werden. Wenn man sich anschaut, was sie sagen – sie werfen Netanjahu natürlich vor, korrupt zu sein und ins Gefängnis zu gehören. Und das stimmt ja auch.

Aber worauf sie wirklich herumreiten – neben anderen Themen, es gibt ja noch ein paar – ist diese Vorstellung, dass der Waffenstillstand im Libanon eine Katastrophe sei. Nun, es ist kein Waffenstillstand, wie wir alle wissen, und es ist auch keiner, wie irgendjemand von uns ihn erwartet hätte. Aber dieser politische Druck auf Netanjahu, den Krieg im Libanon fortzusetzen, und gleichzeitig die Kritik, dass er die Mission nicht erfüllt hat, dass er den versprochenen Regimewechsel im Iran nicht durchgezogen hat – das ist ein politisches Problem für Netanjahu. Ich denke also, Trump kann sich da eher rausreden und sagen: Wir haben gewonnen, oder? Wir haben ihnen ordentlich zugesetzt, wir haben die Iraner wieder in ihre Schranken gewiesen.

Niemand hat sich den Iranern so entgegengestellt wie ich. Wir haben ihre gesamte Führung ausgeschaltet. Ronald Reagan hat nie etwas Vergleichbares getan. Man kann sich vorstellen, dass

Trump so etwas sagt – und dass er damit völlig im Reinen ist, oder? Aber bei den Israelis stellt sich die Frage, ob Netanyahu überhaupt die Möglichkeit hat, das Gleiche zu tun, vor allem jetzt, wo die Wahlen bevorstehen. Ich glaube, Netanyahu und seine Leute dachten wirklich, dieser Krieg würde ihnen in vielerlei Hinsicht nützen. Einer dieser Punkte war, dass die Ausweitung des Krieges auf den Libanon, die in Israel sehr populär ist, ihnen im Wahlkampf helfen würde. Und jetzt steht er vor dem Problem, dass die Amerikaner diesen Krieg vielleicht gar nicht weiterführen wollen.

Und jetzt ist er politisch angreifbar, weil seine Gegner sagen, der Krieg sei zu früh beendet worden oder die Israelis hätten ihn nicht gewonnen. Ich denke, die Israelis könnten hier zu einem Störfaktor werden – in diesem Prozess, in dem ein unbefristeter Waffenstillstand einfach zur neuen Normalität wird. Aber du hast recht, der Punkt mit einem dauerhaften Ende ist wichtig. Selbst wenn wir das erreichen würden, selbst wenn es jetzt eine Einigung gäbe – was passiert in drei Monaten? Was passiert in sechs Monaten? Was passiert in einem Jahr? Wenn es für israelische und amerikanische Politiker wieder attraktiv wird, den Krieg neu zu beginnen. Also, ja, lassen wir's dabei, denn wir könnten auch noch darüber sprechen, was die arabischen Staaten gerade durchmachen und all das. Aber ja.

## **#Nima**

Ich denke, Netanyahu steht in Israel vor enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Wirklich enormen. Ich habe viele Berichte aus Israel gesehen, und der ehemalige Chef des Mossad hat gesagt, dass Netanyahu bei jedem einzelnen seiner Ziele scheitert. Der Regimewechsel im Iran hat nicht funktioniert. Die Straße von Hormus steht unter iranischer Kontrolle. Und beim Atomprogramm – da gibt es überhaupt kein klares Bild, wie es in Zukunft weitergehen soll. Das sind im Moment zentrale Punkte für Benjamin Netanyahu und seine Regierung.

## **#Matthew**

Genau.

## **#Nima**

Und wie wird das, Matt? Du hast den Fall der Golfstaaten erwähnt. Wenn du etwas zu Israel sagen möchtest, kannst du das gerne tun. Aber du kannst es auch in deine Antwort auf meine Frage zu den Golfstaaten und ihrer aktuellen Lage einbauen. Wir haben im Grunde zwei Länder in dieser arabischen Region – Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Im Prinzip bekämpfen sie sich gegenseitig. Niemand spricht darüber, aber sie führen tatsächlich einen Konflikt – nicht nur im Jemen, sondern auch im Sudan. Und jetzt kommt noch dazu, dass die Emirate aus der OPEC Plus austreten wollen.

## **#Speaker 03**

Genau.

## **#Nima**

Wie sehen Sie also die Situation? Denn es geht überhaupt nicht um den Iran oder darum, dass der Iran angreift. Es geht um die Unterschiede zwischen ihnen selbst.

## **#Matthew**

Genau. Es gibt ja auch diese sehr heikle Lage in Ländern wie Katar, Kuwait und Irak. Die haben im Grunde ihre gesamte Öl- und Gasproduktion eingestellt und verfügen nur über sehr wenige Handelsrouten. Anders als die Iraner, die – wie man ja wahrscheinlich gesehen hat – ihre Schiffe nach Karatschi schicken, wo die Pakistaner sie entladen, alles auf Lastwagen packen und dann nach Iran fahren. Ist das umständlich? Ja. Ist es schwierig? Ja. Ist es teuer? Auch ja. Aber ist es machbar? Auf jeden Fall. Hätte man das vorhersehen und verstehen müssen, dass genau das passieren würde? Ganz klar. Verstehen Sie, was ich meine?

Aber wissen Sie, im Großen und Ganzen haben die Kuwaiter, die Katarer, die Bahrainer, die Emiratis – bis zu einem gewissen Grad auch – diese Verbindungen einfach nicht. Und wir haben letzte Woche gesehen, wie die Emiratis in die Vereinigten Staaten gekommen sind und gesagt haben: Hey, wir brauchen einen Währungstausch. Sie kommen also mit einem Papier vorbei, sinngemäß mit einer Rechnung, auf der steht: Das ist euer Krieg, das kostet uns, wir brauchen im Grunde eine Rettungsaktion – so wie ihr das letztes Jahr für euren Kumpel Milei in Argentinien gemacht habt. Ihr müsst das Gleiche auch für uns tun, oder? Man sieht also, welche Auswirkungen das auf diese Länder hat. Und man kann sich vorstellen, welche Folgen das noch weiter haben wird.

Und jetzt geraten diese Länder in eine Lage, in der die Amerikaner sie im Grunde dazu benutzen, ein gefährliches Spiel mit den Iranern zu treiben. Wir setzen darauf, dass der Iran zusammenbricht, bevor die Monarchen in Kuwait, Katar oder Bahrain zusammenbrechen, richtig? Also, es entsteht dieser Druck innerhalb des Golf-Kooperationsrats, wo diese Monarchen natürlich im Wesentlichen ihren Thron den Amerikanern verdanken – seit, sagen wir, acht Jahrzehnten oder so. Aber jetzt merken sie, dass das im Grunde ein Pakt mit dem Teufel war. Ein Deal, wie mit dem Betrunkenen aus meiner Stammkneipe. So einer, der nie vorhatte, sein Wort zu halten. Der nie zahlen würde. Und man fragt sich: Warum habe ich je geglaubt, dass ich mich auf diesen Typen verlassen kann?

Also, die Vereinigten Staaten sollten eigentlich der Garant für diese Länder sein – nicht nur für ihre Sicherheit, sondern auch für ihre Wirtschaft. Sie sollten sicherstellen, dass so etwas nie passieren kann. Die Amerikaner sollten niemals zulassen, dass diese Volkswirtschaften so einfach stillgelegt werden. Und doch stehen wir jetzt hier, und die Amerikaner spielen schon wieder ein gefährliches Spiel mit den Iranern, benutzen sie als eine Art Puffer. Diese Staaten waren also nicht nur

militärische Puffer, sondern auch wirtschaftliche, oder? Denn diese Länder werden zusammenbrechen, lange bevor die amerikanische Wirtschaft so stark getroffen wird, dass die Amerikaner den Schmerz wirklich spüren würden. Verstehen Sie, was ich meine?

Also, wenn man da ist, muss man sich schon fragen: Ist das wirklich der richtige Weg nach vorn? Und dann kommt ja noch dazu, dass diese Länder sich gegenseitig nicht besonders mögen, oder? Die Vorstellung, sie könnten sich einfach zusammenschließen, ihren eigenen Club gründen und das irgendwie gemeinsam regeln – das wird einfach nicht funktionieren. Sie werden das nicht tun. Und diese Feindseligkeit, diese Kriegsähnlichkeit, wie du es richtig genannt hast, Nima, zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien – das zeigt sich ja in ihren verschiedenen Stellvertreterkriegen. Man darf auch nicht vergessen, dass wir noch im Jahr zweitausendeinundzwanzig dachten, diese Länder könnten Katar angreifen. Und damals gab es ja tatsächlich eine Blockade. Viele erinnern sich daran. Wenn man also auf ein Land wie Bahrain schaut, wo Saudi-Arabien – und wer hat damals bei der Blockade Katars mitgeholfen?

## **#Nima**

Iran hat auch Katar geholfen.

## **#Matthew**

Genau, das meine ich. Also, man sieht ja, okay, wow, das kann wirklich ... was wird dabei rauskommen, wenn sich der Staub gelegt hat? Wie wird das Ganze dann aussehen? Und dann können wir das nach Europa tragen, oder? Und dann hört man, ich weiß nicht, war's Pete Hegseth oder jemand anders, der gesagt hat, wir werden Spanien aus der NATO werfen? Ich meine, wirklich? Aber auch der Bericht heute – die Europäische Union sagt, dieser Krieg kostet Europa eine halbe Milliarde Dollar pro Tag. Und das ist wahrscheinlich noch zu niedrig angesetzt, oder? Aber dann schaut man nach Japan, schaut nach Südkorea. In Südkorea bekommen inzwischen siebzig Prozent der Menschen im Grunde Bargeldkarten von der Regierung, um die massive Inflation der letzten ein, zwei Monate auszugleichen. Die Südkoreaner machen das schon.

Sie müssen ihre Leute bar bezahlen, damit sie nicht aufbegehren, schätze ich. Ja. Also, der Druck, der hier auf die Welt ausgeübt wird – nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der politische Druck auf das amerikanische Imperium – ist enorm. Und alle sagen, das sei nicht ihre Schuld. Ich meine, die Einzigen, die behaupten, die Iraner seien schuld, sind Psychopathen wie Khaled Khaled. Aber selbst jemand wie Friedrich Merz wendet sich jetzt gegen die Amerikaner. Friedrich Merz, der noch im letzten Jahr so zufrieden war, dass er gefeiert hat, wie die Israelis für uns die Drecksarbeit gegen die Iraner erledigen. Und wie Merz noch vor zwei Monaten Europas größter Cheerleader für diesen Krieg war. Jetzt sagt Merz plötzlich: „Das läuft nicht gut. Die Amerikaner blamieren sich.“

Also, wenn man Merz verliert, ja, dann muss man sich die Folgen anschauen. Und die Iraner wissen das. Ich glaube, sie haben genau diese Rechnung gemacht: Sie sind der Meinung, sie haben genug

erreicht, sie müssen diesen Krieg nicht weiter vorantreiben. Vor ein paar Wochen hätte ich noch gesagt, sie werden den Krieg weiterführen müssen. Aber jetzt denke ich, ihre Einschätzung ist richtig – dass sie mit einem unbefristeten Waffenstillstand mehr erreichen können. Wir können uns das im Detail anschauen: die Blockade, wie durchlässig sie ist, wie viele iranische Schiffe tatsächlich durchkommen. Und auch die Tatsache, dass der Iran wieder Waren über Land importieren wird. Das ist nicht ideal, nicht besonders effizient, es ist teurer – aber es hält das Land am Leben. Und dazu kommt noch ihre Einnahmequelle, die Prämie, die sie auf ihr Öl bekommen.

Heute gab es einen Bericht darüber, dass die Iraner seit Beginn der Blockade angeblich stark eingeschränkt sind. Ich finde allerdings, die Methode, mit der das berechnet wurde, ist etwas fragwürdig. Ich glaube, es gibt viele iranische Schiffe, die in dieser Analyse gar nicht mehr mitgezählt wurden – weder von der „Wall Street Journal“-Geschichte selbst noch von der Agentur, die das für sie gemacht hat. Aber selbst dann sieht man: Seit Beginn der Blockade ist die iranische Produktion um die Hälfte zurückgegangen.

### **#Speaker 03**

Okay, es ist um die Hälfte zurückgegangen. Es ist nicht stillgelegt.

### **#Matthew**

Also, das ist ja auch bei Amerikas Verbündeten passiert – in Kuwait, Katar, im Irak, und ich glaube auch in Bahrain. Und ich meine, die Emiratis liegen mindestens fünfzig Prozent unter dem früheren Niveau, wenn nicht noch mehr, oder? Und die Saudis sind, glaube ich, um ein Drittel zurückgegangen. Ich meine, gut, die Iraner stehen schlechter da als die Saudis, aber sie sind nicht so stark betroffen wie alle anderen. Wie soll das also ein Erfolg sein? Und wenn man sich dann anschaut, wofür wir diese Staaten wirtschaftlich als Puffer einsetzen, dann stellt sich wieder die Frage: Was kommt dabei eigentlich heraus? Was kommt am Ende wirklich dabei heraus? Und dann kommt noch das hinzu, was du über die Spannungen gesagt hast – die Emirate wollen aus der OPEC austreten, sie wollen produzieren, so viel sie eben wollen. Aber sie haben eben auch ihre eigene Vision. Und eines der Dinge, die wir beobachten, ist dieses Bündnis zwischen den Emiraten und Israel.

Und dann, letzte Woche, gab es die Berichte, dass die Israelis Iron-Dome-Systeme schicken. Und was haben die Emiratis dazu gesagt? Die Israelis sind – also, ich muss das sinngemäß wiedergeben, weil ich mich nicht mehr genau erinnere – aber im Grunde haben die Emiratis gesagt, dass die Israelis die Freunde seien, auf die sie sich verlassen können. Im Gegensatz zu ihren arabischen Nachbarn.

### **#Nima**

Matt, ich finde, wenn man sich die Haltung der Trump-Regierung anschaut und sieht, wie die amerikanischen, ich würde sagen, Partner oder Verbündeten oder Freunde – wie Japan, Südkorea, die Golfstaaten, sogar die Europäer – heute auf die Vereinigten Staaten blicken, dann ist das völlig anders als vor Beginn dieses Krieges, echt. Denn sie sehen, dass die USA, selbst im Fall der Blockade, bereit sind, alles zu opfern, nur um ein Abkommen zu erreichen, das schon vor dem Krieg auf dem Tisch lag. Es ist einfach unglaublich, was da passiert ist. Wenn man das aufschreibt oder als Animation darstellen würde, es würde einfach absurd wirken.

Im Moment sind die Schwierigkeiten für Japan und für Südkorea wirklich ernst. Diese Länder bitten den Iran geradezu, einen dieser Tanker durch die Straße von Hormus passieren zu lassen. Sie flehen buchstäblich darum. Und das zeigt, wie verzweifelt die Lage zum Beispiel in Japan ist. Ich glaube, sie sehen die Vereinigten Staaten inzwischen anders, vor allem auf lange Sicht. Wer sind die Vereinigten Staaten eigentlich für uns? Wer sind sie? Und was ist überhaupt das Ziel, eine Art Freundschaft mit den Vereinigten Staaten zu haben? Die Trump-Regierung hat, was die Beziehungen zwischen den USA und diesen Ländern angeht, enormen Schaden angerichtet. Und ich denke, auf lange Sicht wird das mit der Zeit verheerende Folgen haben.

## **#Matthew**

Genau. Ich glaube, was man in den europäischen Ländern und auch in den Ländern im Pazifik sieht, spielt sich nicht auf der obersten Führungsebene ab, oder? Also, ich denke nicht, dass Kishida in Japan ein Militarist ist. Ich würde ihn auch nicht als rechts bezeichnen. Ich glaube nicht, dass er die Vereinigten Staaten aufgeben wird. Und auf ähnliche Weise würde ich sagen, dass die meisten großen Parteien in Europa hoffen, dass die Demokraten zurückkehren und wir wieder dieselbe Art von Beziehung zu den USA haben wie unter Obama oder Biden. Dann machen wir bei ihren Kriegen mit, und alles wird wieder so wie in den guten alten Zeiten.

Aber selbst damals, unter denen, die nicht auf dieser Ebene waren – also unter denen, die diese Kriege als Fehler sehen, die die neoliberalen Politiken verstehen, die die Europäer übernommen haben, weil das Teil der amerikanischen kulturellen Ordnung ist – war klar, dass das verheerend war. Dass diese Kriege und diese Wirtschaftspolitiken langfristig die soziale, politische und wirtschaftliche Gesundheit Europas untergraben würden. Im Pazifik ist das nicht so ausgeprägt, aber in Europa, finde ich, sieht man das sehr deutlich. Und ich glaube, unterhalb der obersten Führungsebenen – also unterhalb der von der Leyens, der Scholzes, ja, selbst der Merkels, auch wenn er neulich diesen Kommentar gemacht hat, der Stürmers und so weiter – da sieht man eine Generation, die verstanden hat, dass es für das amerikanische Imperium keine Hoffnung mehr gibt.

Ich glaube, das war etwas, das man bei früheren Generationen gesehen hat – bei Leuten in meinem Alter, bei Menschen über fünfzig, in Europa und im Pazifikraum. Diese Vorstellung, dass das mit Trump nur ein Ausrutscher war. Dass alles wieder so wird wie früher. So nach dem Motto: Es wird schon wieder wie in den guten alten Zeiten. Ohne wirklich zu verstehen, wie zerstörerisch die

europäische Beteiligung an den amerikanischen Kriegen war, oder an diesen neoliberalen Wirtschaftsfantasien der USA. Und auch, wie all das zu einer massiven Unterinvestition in den eigenen Gesellschaften geführt hat. Ich denke, das war reines Wunschdenken. Selbst wenn es Obama war, selbst wenn es Biden war – sie waren glatt, sie haben die richtigen Dinge gesagt, sie sahen auf den Fotos gut aus, auf denen man gemeinsam zu sehen war. Und man dachte: Das sind unsere Leute.

Sie hatten ein europäisches Denken, aber ihre Politik war trotzdem unglaublich schädlich. Und ich glaube, die Generationen nach meiner, also die unter Fünfzigjährigen, deine Generation, die verstehen das. Sie verstehen, dass Trump eine völlige Katastrophe sein könnte. Trump könnte der Schlimmste sein – wobei ich dagegenhalten würde, denn Trump hat keine Million Menschen getötet, so wie George Bush es getan hat. Aber, weißt du, diese Vorstellung, dass er nur ein Symptom ist, ein Ausdruck des amerikanischen Imperiums, mit all seinen Fehlern und all den Problemen, die mit seinem Niedergang einhergehen. Und deshalb denke ich, vielleicht werden wir in den kommenden Jahren hoffentlich mehr europäische Regierungen sehen, die weiter gehen, als es Pedro Sánchez im Moment tut.

Wer wird diese Idee aufgreifen, dass wir hier unser eigenes Ding machen müssen? Das hätten sie schon am Ende des Kalten Krieges tun sollen. Neunzehnhunderteinundneunzig, als die Flagge am Kreml eingeholt wurde, hätten wir die NATO auflösen sollen. Wir hätten sagen sollen: Danke an die Amerikaner, wir freuen uns auf eine Partnerschaft in dieser neuen Weltordnung. Aber wir machen hier unser eigenes europäisches Ding. Und als dann der Elfte September passierte und die Kriege begannen, hätten die Europäer sagen sollen: Es tut uns sehr leid, das zu sehen. Eure Kriege sind ein riesiges, unmoralisches Horrorszenario. Wir machen da nicht mit.

## **#Speaker 05**

Genau. Und es geht immer weiter, und weiter, und weiter.

## **#Matthew**

Also, wissen Sie, vielleicht kommen wir da in den nächsten, sagen wir, zehn Jahren mit den Europäern hin. Und ich denke, das Zögern der pazifischen Staaten – Japan und Südkorea – spielt da eine Rolle. Ich würde die Australier eher zu den Europäern zählen, Neuseeland irgendwo dazwischen. Aber für die Japaner, die Südkoreaner und auch andere ASEAN-Staaten – wir hatten ja gerade erst diese Geschichte in der Washington Post, Nima, vor ein paar Tagen – da war der thailändische Außenminister in China. Er sucht dort Unterstützung, weil die Amerikaner ihnen nicht helfen werden. Den Thailändern geht nämlich der Treibstoff aus.

Sie haben massive Inflationsprobleme, ganz unterschiedliche Schwierigkeiten in ihrer Wirtschaft. Die Amerikaner werden ihnen da nicht helfen. Also ist der thailändische Außenminister nach China gereist. Und am Ende dieses Artikels in der Washington Post – ein wirklich wichtiger Artikel, den man

meiner Meinung nach lesen sollte – steht etwas, das ich für einen Außenminister ziemlich offen fand. Sinngemäß sagt er dort: Schauen Sie, die Chinesen haben ihre eigenen Probleme. Sie verfolgen ihre eigenen Ziele, das müssen wir verstehen. Aber immerhin können wir nachvollziehen, was die chinesischen Interessen sind.

Und genau das ist es, wissen Sie, bei den Amerikanern – wir wissen einfach nicht, was ihre Interessen sind. Man kann ihnen nicht trauen. Sie sind nicht berechenbar. Ich meine, da haben wir den thailändischen Außenminister – Thailand ist ja seit Langem ein enger Verbündeter der Vereinigten Staaten, mit einer starken militärischen Verbindung zu den USA – und selbst der sagt: Wir können den Amerikanern nicht trauen, oder? Ich denke, dieses Verständnis wird sich in den nächsten Generationen von Führungskräften in Europa und im Pazifik durchsetzen. Und das wird Auswirkungen auf das amerikanische Imperium haben, die, na ja, wir eben erwarten sollten – die Auswirkungen, die wir erwarten, sollten auch eintreten.

## **#Nima**

Weißt du, was an dem Artikel, den du gerade erwähnt hast, wirklich erstaunlich war? Die chinesische Antwort. Sie haben einfach gesagt: Wir können euch nicht helfen, wir haben selbst siebzig Tanker in der Warteschlange. Genau. Wir stecken auch fest.

## **#Matthew**

Ganz genau. Wir stecken auch fest.

## **#Nima**

Unsere Schwierigkeit ist, da durchzukommen. Ja.

## **#Matthew**

Und das ist der ganze andere Punkt. Das, was in den USA über allem schwebt, ist diese regelrechte Psychose in Bezug auf China. Ich meine, so viele Kommentatoren, so viele Senatoren, Thinktank-Experten – sobald sie anfangen, über den Iran zu reden, landen sie am Ende doch wieder bei China. Diese Manie, diese Besessenheit von China – die wird nicht verschwinden. Und wenn man sich das anschaut: das Haushaltsgesuch des Pentagons über eineinhalb Billionen Dollar – am Ende läuft alles wieder auf China hinaus. Immer wieder auf China. Genau. Dieses Argument: Wir müssen zig Milliarden Dollar ausgeben, um mehr Raketen zu kaufen. Wir müssen Lockheed, Raytheon und Boeing noch einmal zig Milliarden geben, damit sie neue Werke bauen – wegen China. Genau darum geht's.

Und jetzt ist Iran eine gute Ausrede dafür, weil wir diese Raketen im Kampf gegen Iran aufgebraucht haben. Aber das ist etwas, wofür sie schon seit mehreren Jahren argumentieren. Das beunruhigt

mich enorm, und es sollte auch Südkorea, Japan und Australien sehr beunruhigen. Ich meine, schauen Sie, wenn die Vereinigten Staaten einen Krieg mit China führen müssten, basierend auf diesem Krieg – und genau so müsste man das betrachten – dann müssten die USA Okinawa evakuieren. Sie könnten Guam wahrscheinlich nicht halten, und möglicherweise müssten sie sogar Pearl Harbor räumen. Japan, Südkorea, die Philippinen – sie wären die militärischen Puffer. Sie wären die Drohnen- und Raketenfänger, so wie es Kuwait, die Emirate, Katar, Saudi-Arabien und all die arabischen Staaten waren. Und das Gleiche gilt für die wirtschaftlichen Folgen.

Dasselbe gilt für Südkorea, die Philippinen, für Japan und Thailand, oder? Und Australien liegt auch nicht außerhalb der Reichweite. Also, wenn Sie in Australien zuschauen – ich kann mich nicht genau erinnern, aber die chinesischen Raketen, die DF-27 oder wie sie heißen, können Australien treffen. Ganz zu schweigen von ihren See-, U-Boot- und Luftstreitkräften, die Australien auf jeden Fall erreichen können. Aber ja, ich meine, diese Vorstellung, dass wir gegen China kämpfen würden – in Wirklichkeit müssten wir wahrscheinlich Pearl Harbor evakuieren, wenn wir tatsächlich gegen die Chinesen kämpfen würden. Ich meine, dieser Wahnsinn ist da, diese Manie ist da, und diese Besessenheit ist da. Und ich denke, das ist eine sehr alte imperiale Geschichte, die wir hier wieder sehen. Wir befinden uns mitten im Strom der Geschichte, und wir erleben vielleicht, wie der unvermeidliche Niedergang des amerikanischen Imperiums auf katastrophale Weise abläuft.

## **#Nima**

Ich glaube, der Punkt, den du gerade angesprochen hast – dass man, wenn man über Iran spricht, am Ende immer bei China landet – das haben wir schon früher gesehen, erinnerst du dich? Damals im Zusammenhang mit Russland. Und genau das Gleiche passiert jetzt wieder, sowohl bei Russland als auch bei Iran. Und China versteht das natürlich. Sie wissen genau, was da läuft. Matt, ich denke, ein weiteres Problem, das die Trump-Regierung im Moment hat – selbst mit dem Besuch des britischen Königs in den Vereinigten Staaten – war, dass er wieder versucht hat, die Trump-Regierung dazu zu bringen, sich stärker in der Ukraine zu engagieren. Er hat die USA buchstäblich aufgefordert, sich mehr in der Ukraine einzumischen. Und jetzt steckt Donald Trump, so wie ich das sehe, in einer Art politischem Dilemma.

Nein, sie haben den Konflikt in der Ukraine nicht beendet, oder? Jetzt haben sie diesen Konflikt mit dem Iran. Ich weiß nicht, was da passiert. Ich sehe in dieser Regierung keinerlei Kompetenz, keinerlei Fähigkeit, mit diesen Schwierigkeiten umzugehen, vor denen sie stehen. Sie haben zwar irgendwelche Taktiken, aber niemand scheint klar auszusprechen, dass die aktuelle Lage der US-Außenpolitik ein Sumpf ist. Wenn die Europäer auf mehr amerikanisches Engagement im Ukraine-Krieg drängen, wenn die Golfstaaten mit solchen Problemen zu kämpfen haben, wenn Israel am Ende keines der Ziele erreicht hat, die es vor Beginn dieses Krieges hatte – was bedeutet das dann für die Außenpolitik der Vereinigten Staaten?

## **#Matthew**

Zuerst einmal, ich habe die Zusammenfassung des heutigen Telefonats zwischen Wladimir Putin und Donald Trump noch nicht gesehen.

## **#Nima**

Ja, es waren zwei Stunden.

## **#Matthew**

Genau. Das war ein langes Gespräch, oder? Aber es ist nichts dabei herausgekommen. Ich meine, es war ja auch nicht zu erwarten, dass etwas dabei herauskommt. Und die amerikanische Aufmerksamkeit liegt nicht mehr auf der Ukraine. Ich würde den Leuten empfehlen, falls Sie den Film, der letztes Jahr herauskam – den fiktiven Film über Donald Trumps Beziehung zu Roy Cohn mit dem Titel \*The Apprentice\* – noch nicht gesehen haben: Schauen Sie sich diesen Film unbedingt an. Wenn man diesen Film sieht, bekommt man ein gutes Gefühl dafür, wer Donald Trump ist. Und Donald Trump war ein Mann, der – ich weiß nicht mehr, wie viele es waren – viele Insolvenzen hinter sich hatte.

Er ist zufrieden damit, zu scheitern und einfach weiterzumachen. Genau. Er weiß, dass sich die Dinge wieder erholen. Es geht ihm nur um das Jetzt, um den Moment. Und deshalb sieht man jetzt in Washington, D.C., diesen neuen Fokus auf Kuba. Und ja, ich stimme dir zu, Nima. Sie sind unfähig. Es ist eine Kleptokratie. Eine Kakistokratie, also die schlimmsten Leute in dieser Gesellschaft führen die Regierung. Aber schau dir an, was sie in den letzten sechs, sieben Monaten geschafft haben. Sie sind von der Ukraine nach Gaza, dann in den Libanon, nach Venezuela, nach Iran – und jetzt sind sie bereit, sich auf Kuba zu konzentrieren. Ihr Wille ist wirklich beeindruckend.

Ihre Entschlossenheit ist unglaublich, wirklich bemerkenswert. Ihre Kompetenz ist allerdings nicht da – aber das stört sie nicht. Und genau deshalb können sie mit all dem einfach weitermachen, weil sie einen Präsidenten haben, der bereit ist, Dinge hinter sich zu lassen. Und vielleicht ist das ja eine gute Nachricht für uns. In dem Sinne, dass er sich vielleicht von diesem Krieg abwendet, wissen Sie? Vielleicht tut er ja das, was er früher schon oft gesagt hat – und das hat er wirklich viele Male über viele Jahre hinweg betont – dass die Vereinigten Staaten nichts im Nahen Osten zu suchen haben. Und vielleicht, wenn wir jetzt mal die Aluhüte aufsetzen und anfangen, über fünfdimensionales Schach zu reden, ist das hier vielleicht der Weg, wie die Vereinigten Staaten aus dem Nahen Osten aussteigen?

Ist das der Weg, wie die Vereinigten Staaten sich aus Dingen zurückziehen, in denen sie eigentlich gar nicht sein wollen – wie zum Beispiel aus der NATO? Ist dieser Krieg, über den wir sprechen, also der Punkt, an dem das einundzwanzigste Jahrhundert wirklich beginnt? Ist das der Krieg, der die Vereinigten Staaten aus dem Nahen Osten herauslöst – zumindest so, wie sie dort im zwanzigsten Jahrhundert präsent waren – und auch aus Europa, so wie sie dort im zwanzigsten Jahrhundert präsent waren? Und ermöglicht dieser Krieg den Vereinigten Staaten, sich im westlichen Hemisphäre

wieder als eine Art Imperium zu verankern oder neu zu positionieren? Das würde ja dann auch zu der nationalen Sicherheitsstrategie passen, die die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr veröffentlicht haben – über die wir beide ja schon oft gesprochen haben. Und klar, wir haben da unsere Meinungsverschiedenheiten.

Aber das eine, worüber man wirklich nicht streiten kann, ist: Es ist immerhin eine Strategie. Es ist immerhin ein Plan. Es steckt zumindest irgendeine Logik dahinter, irgendeine Begründung, oder ein Argument, das man dafür anführen kann. Und ich glaube nicht an dieses Fünf-D-Schach, wissen Sie? Ich trage in dem Zusammenhang auch keinen Aluhut. Aber es gibt sicher noch andere Dinge. Nur, wissen Sie, die Frage ist doch: Führt das alles am Ende dazu, dass die Vereinigten Staaten nicht mehr im Nahen Osten präsent sind? Dass die NATO ihren eigenen Weg geht? Dass die NATO-Streitkräfte zur EU-Armee werden? Ist das das, was wir hier gerade sehen? Und ich denke, die Wahrscheinlichkeit dafür ist ziemlich hoch. Ziemlich hoch.

## **#Nima**

Ja. Vor ein paar Minuten, Matt, kam ein Tweet vom Vorsitzenden des iranischen Parlaments. Donald Trump hatte ja kürzlich gesagt, wenn sie ihr Öl nicht exportieren, werde das Öl explodieren. Der Parlamentschef schrieb dann: Drei Tage sind vorbei, kein Öl ist explodiert. Wir könnten das auf dreißig Tage ausweiten und das Öl hier live streamen. Und genau solche absurden Ratschläge bekommt die US-Regierung von Leuten wie Bolton, der auch die Blockadetheorie vorangetrieben hat und den Ölpreis auf über einhundertzwanzig Dollar getrieben hat. Der nächste Schritt wird wohl einhundertvierzig sein. Das Problem ist nicht die Theorie – es ist die Denkweise dahinter.

## **#Nima**

Ich finde, er trifft da irgendwie genau ins Schwarze, er bringt's auf den Punkt.

## **#Matthew**

Ja, genau. Ich meine, das trifft absolut ins Schwarze. Ich hätte die letzte Stunde gar nicht so viel reden sollen, oder? Ich hätte die Leute einfach dreißig Sekunden lang das lesen lassen sollen, statt sie eine Stunde lang mit meinem Gerede zu quälen. Aber genau so ist es. Ganz genau, weißt du? Also... ja, und um wieder zum Punkt zu kommen: Nehmen wir mal an, die Amerikaner hätten recht, ja? Und Kolobov liegt hier falsch, richtig? Das Problem für die Araber ist, dass sie im Prozess viele Wochen vor den Iranern liegen. Und die arabischen Staaten sind Just-in-Time-Ökonomien. Sie sind keine Länder, die seit Jahrzehnten unter Sanktionen stehen. Und sie haben auch keine alternativen Handelsrouten. Es gibt kein Kaspisches Meer für die Kuwaiter oder die Katarer, verstehst du? Ich meine, da gibt's einfach nichts... also, weißt du, das Ganze ist einfach... das ist wirklich beeindruckend.

Es ist einfach atemberaubend, das hier zu sehen. Ehrlich, mir wird richtig schlecht dabei. Ich hasse es. Ich bin total angewidert. Aber trotzdem ist es irgendwie unglaublich, was wir hier miterleben. Dieses Ausmaß an... ich weiß gar nicht, welches Wort das beschreibt, was wir hier sehen. Das Einzige, was mir ein bisschen Trost gibt, ist, dass Donald Trump nicht George W. Bush ist. Donald Trump könnte seine Meinung ändern – und ich hoffe, dass er das tut. Ich hoffe, dass Putin ihm das heute gesagt hat. Und ich denke, wenn Putin Trump anruft, und Xi Trump anruft, und Sisi Trump anruft, und Al Thani Trump anruft, und Erdoğan Trump anruft – und wissen Sie, auch Modi Trump anruft – und sie alle dieselbe Botschaft haben, dann kommt das vielleicht bei ihm an.

Weil Trump im Moment von Beratern umgeben ist – egal ob persönlich, im Kabelfernsehen oder in den Seiten der Washington Post – Leute wie Mark Levin, Marc Thiessen oder auch Jack Keane, weißt du? Ich meine, vielleicht, wenn er das von diesen Diktatoren auf der Welt hört, die er respektiert und bewundert, so etwas wie: „Donald, das läuft richtig schlecht. Du musst das beenden. Donald, ich würde das so machen: Ich würde meine Verluste begrenzen, den Sieg erklären und nach Hause gehen.“ Wenn er das von Modi hört, oder von Sisi – vielleicht war das ja genau das, was Putin ihm heute gesagt hat.

Weißt du, ich denke, das könnte vielleicht tatsächlich eine Wirkung haben. Denn sonst haben wir im Moment sozusagen das Paradebeispiel für den fünfundzwanzigsten Verfassungszusatz an der Macht. Und für alle, die das nicht wissen: Der fünfundzwanzigste Zusatz zur US-Verfassung erlaubt es, den Präsidenten wegen Amtsunfähigkeit oder Inkompetenz abzusetzen. Und ja, ich meine, da sind wir jetzt. Nicht, dass der Vize, wenn er übernehmen würde, unbedingt besser wäre, denke ich. Keine Ahnung. Ehrlich gesagt, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll.

## **#Nima**

Vielen Dank, Matt, dass du heute bei uns bist. Es ist, wie immer, eine große Freude.

## **#Matthew**

Danke, Nima.